

Wie der Hase läuft : zum Wettbewerb und über die eingereichten Projekte : aus der Hasenperspektive

Autor(en): **Marti, Rahel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-287187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WIE DER HASE LÄUFT Die Geschichte des Wettbewerbs und ein Überblick über die eingereichten Projekte: Dieses Jahr steht die Westschweiz in der Gunst der Hasentrophäe.

Text: Rahel Marti

«Meine Damen und Herren, mein Name ist Hase. Das wissen Sie und Sie kennen mein Ritual. Ich darf mich also kurz fassen. Jedes Jahr küren das Museum für Gestaltung Zürich und Hochparterre zusammen mit Art-tv.ch die besten Bauten und Objekte in der Landschaftsarchitektur, in der Architektur und im Design. Die Auswahl treffen drei unabhängige Jurys. «Die Besten», so heissen die Preisträger, kennt man besser unter dem Pseudonym «Hasen». Erinnern Sie sich? Letztes Jahr ging alles so schön auf. «Die Besten» waren ein Dorfkino, in einen Keller eingebaut, ein nostalgischer Herrenschuh, ein alter Park, ergänzt und gepflegt – Anknüpfen und Weiterstricken schienen als Themen auf und «die Besten» sagten uns: Das Neue mag heller strahlen, aber der Bestand ist es, der Euren Lebensraum grundiert. Ich habe umhergeäugt, aber solch einen thematischen Bogen, der die Kategorien überspannte, habe ich im Hasenjahr 2011 nicht entdeckt. Erlauben Sie mir trotzdem ein paar Beobachtungen aus meiner Warte.

«Die Besten» der Landschaftsarchitektur stehen in Zürich, Sion und Fribourg. Alle drei sind städtische Räume. Ich bin der Stadt ja nicht abgeneigt, die Zeiten ändern sich eben. In Sion hat man einen Parkplatz aufgehoben, das begrüsse ich, und einen Platz darauf geschaffen. In Fribourg hat man ein Schulareal mit einem Platz unverfroren zusammengebunden. In Zürich verwandelte man einen Eisenbahnviadukt in einen Weg für Menschen; man bewegt sich von Autos ungeplagt – mehr davon, bitte! Sie sehen, die Landschafts-Besten setzen das letztjährige Motto des Weiterbauens fort.

«Die Besten» der Architektur sind dagegen Neubauten. Sie stehen in Bern, Zürich und Genf, also auch in Städten. In Bern wurde für ein Tramdepot aus einer scheinbar überbestimmten Aufgabe Architektur. In Zürich wehrt sich eine Wohnsiedlung auf einem Neubauacker für Wohnlichkeit. Genf lässt Studentinnen und Studenten zentral in einem charaktervollen Hochhaus wohnen. Statt Preziosen herauszusuchen, verpflichtete sich diese Jury dem Alltag, dem Verkehr, dem Wohnen. Ich neige meine Löffel vor ihr.

«Die Besten» des Designs entstanden in Thun, Lausanne und Zürich, Städte auch hier. Zwei Modedesignerinnen schufen in Thun eine konsequente Kollektion. Trägt man die Kleider, verwandelt sich ihre grafische Strenge in Raum. Genauso konsequent ist die Kollektion dreier Lausanner Möbeldesigner, die Jury zeichnet einen Stuhl daraus aus. Was mir gefällt: Jeder durchschnittliche Schreiner kann ihn herstellen. In Zürich passierte das Seltene: Eine einfache Idee wurde so umgesetzt, dass die Einfachheit blieb und sie eine unheimlich starke Wirkung entfaltete. Es handelt sich um ein Bühnenbild – denn auch Szenografie zählen wir zur Kategorie Design.

Zürich kommt überall vor, ja. Aber auch die Westschweiz! Fast durchwegs mit jungen Vertreterinnen. Da werde ich hellhörig. Siedelt im Westen die jüngere, bessere, vitalere Gestaltungskultur? Ich werde mich umsehen. Nebenan sehen Sie alle Projekte, die die Jurys für die Besten 2011 nominiert haben. Raten Sie, welche zu Preisträgern wurden! Wenn Sie weiterblättern, stossen Sie auf grosse Bilder. Wie letztes Jahr schickten wir pro Kategorie eine Fotografin los, um einen Bilderbogen zu spannen: Für die Landschaft Sophie Brasey, für die Architektur Laurent Mäusli, für das Design Isabel Truniger (auch Brasey und Mäusli kommen aus dem Westen!). Noch etwas gehört zum Ritual: Die Erklärung, warum gerade ich und nicht ein Murremtier, ein Eichelhäher? Ich begleite die Menschen als Kulturträger seit Jahrtausenden, sagen meine Erfinder Gantenbein und Loderer. Ich sei schmackhaft. Und mir falle die Fortpflanzung leicht. Gute Voraussetzungen für einen Preis-Verträger.»

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Berichte von Seite 22 bis 38

1. Alterszentrum Fauensteinmatt, Zug
 2. Berufsschule, Freiburg
 3. Dachgarten Viventa, Zürich
 4. Friedhof, Teufen
 5. Gemeindeplatz, Regensdorf
 6. Gemeinschaftszentrum Leimbach, Zürich
 7. Jumelles – Fenêtre sur cour, Petit-Lancy
 8. Lettenviadukt, Zürich
 9. Loftpark, Altdorf
 10. Öffentlicher Raum, Carouge
 11. Place du Marché, Renens
 12. Place Maurice-Zermatten, Sitten
 13. Universitäts-Kinderspital beider Basel, Basel
 14. Unterer Fabrikweiher, Ziegelbrücke
 15. Zellweger-Luwa-Areal, Uster
 16. Zentrum Dorflinde, Zürich-Schwamendingen
 17. Zentrum Leue, Männedorf
-

ARCHITEKTUR

Berichte von Seite 42 bis 58

18. Aufstockung in Genf
 19. Doppelturhalle, Chiasso
 20. Galerie am Splügenpass
 21. Hörsaal Plantahof, Landquart
 22. Hörsaal Weichenbauhalle, Bern
 23. Gasthaus Steila, Siat
 24. Kesselhaus, St. Gallen
 25. Maison Szilassy, Bex
 26. Mehrfamilienhaus, Steckborn
 27. Mehrfamilienhaus Habsburgstrasse, Zürich
 28. Mehrfamilienhaus Lindenrinde, Zürich
 29. Mehrfamilienhaus Segantini, Zürich
 30. Pfarreihaus St. Josef, Zürich
 31. Schulhaus, Grono
 32. Sennerei Surselva, Disentis
 33. Studentenwohnhaus, Genf
 34. Tramdepot, Bern
 35. Viktoriaschulhaus GIBB, Bern
 36. Wohnhausensemble, Pontresina
 37. Wohnüberbauung Klee, Zürich-Affoltern
-

DESIGN

Berichte von Seite 62 bis 78

38. Ausstellungsinszenierung «Evgenij Gunst»
 39. Backform «Universal»
 40. Bühnenbild «Edgar Allen Poe – A Dream within a Dream»
 41. Herbst- / Winterkollektion 2011/12 «Kiki»
 42. Hocker «Trash Cube»
 43. Innenarchitektur «Perron 1 Club»
 44. Innenraumgestaltung Abuse Club, Basel
 45. Jahreskollektion «Croisière 11»
 46. Kollektion «AW11 – Remade in Switzerland»
 47. Leuchte «Cone Light»
 48. Seesack «P.J. Duffle Bag»
 49. Skitourenjacke «Peaks Collection»
 50. Stehbank «600»
 51. Stuhl «Chair / Chaise»
 52. Stuhl «Plan Stuhl»
 53. Tisch «T1»
 54. Uhr «BC3 Air Racing»
-



^1



^2



^3



^4



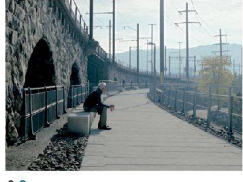
^5



^6



^7



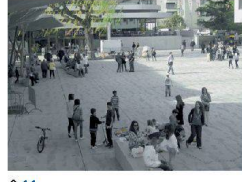
^8



^9



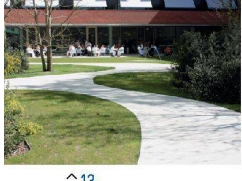
^10



^11



^12



^13



^14



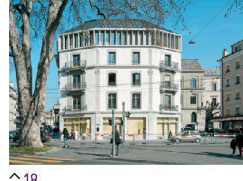
^15



^16



^17



^18



^19



^20



^21



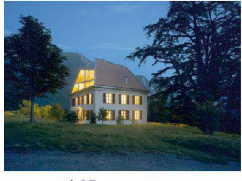
^22



^23



^24



^25



^26



^27



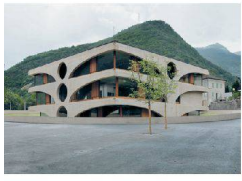
^28



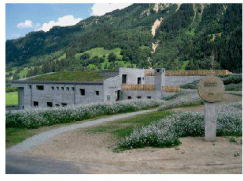
^29



^30



^31



^32



^33



^34



^35



^36



^37



^38



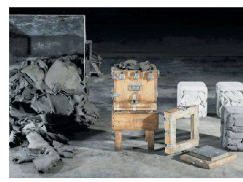
^39



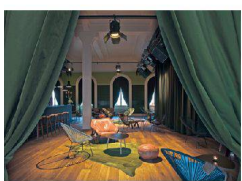
^40



^41



^42



^43



^44



^45



^46



^47



^48



^49



^50



^51



^52



^53



^54